

Symposium „Gleichstellung und Chancengleichheit für Ärztinnen in Spitalstrukturen“

Samstag, 23. März 2019, 09.00 - 13.00 Uhr, Aarau

Zu unserem Symposium am 23.03.2019 im Bullingerhaus in Aarau über "Gleichstellung und Chancengleichheit für Ärztinnen in Spitalstrukturen" sind etwa 40 Besucher gekommen, auch Nicht-Ärztinnen und zwei Männer.

Die Anästhesistin Natalie Urwyler hat zu Beginn über ihre schwierige Situation am Inselspital Bern berichtet und darauf hingewiesen, dass trotz adäquater Gesetzgebung bei der Umsetzung der Gesetze (Arbeitsgesetz, Mutterschutz, Lohngleichheit) noch beträchtliche Mängel vorliegen würden. Zudem komme auch immer wieder sexuelle Belästigung vor. Bei der Lohnungleichheit spielen Boni aus privatärztlicher Tätigkeit eine grosse Rolle. Sie fordert Kaderschulung, Quoten-Regelung und dass Frauen sich im Bedarfsfall rasch um Rat und Hilfe bemühen sollen und können.

Yvonne Schärli, ehemalige Regierungsrätin im Kanton Luzern, führt aus, dass auch (wie bei Ärztinnen in Kaderstellung) in den politischen Gremien die Anzahl der Frauen seit Jahren stagniere und dass Frauen rekrutiert werden sollen; sie sagt, dass Frauen mehr Bedenken haben und selbstkritischer sind als Männer, und das ist auch das Problem bei Ärztinnen in Kaderstellung und mit akademischem Karrierewunsch.

Brigitte Muff schildert ihren dornenvollen Werdegang zur chirurgischen Chefärztin und dass dabei eine gewisse Härte und Forderungshaltung nötig seien, worauf gleich- und höher gestellten Kollegen durchaus mit Mobbing (Neid) reagieren können, was ausgehalten, prästiert werden muss.

Judith Naef, juristische Beraterin und Geschäftsführerin der mws, bestätigt die oben erwähnte Tatsache, dass die Gesetzgebung in der neuen Bundesverfassung von 1999 durchaus adäquat und gut sei, dass es eben aber häufig an der Umsetzung scheitere. Bei fehlender Umsetzung gebe es keine Sanktionen, keine Möglichkeit zu Massnahmen.

Monika Plüss beschreibt ihre Coaching-Tätigkeit, u.a. bezüglich persönlicher Vorstellung bei neuen potenziellen Arbeitgebern und dass dort eine "gepflegte" und selbstsichere Haltung und Erscheinung sehr wichtig seien. Weiter propagiert sie eine gute Vernetzung.

Insgesamt resultieren folgende Themenbereiche, die in Zukunft weiter verfolgt, bearbeitet werden müssen:

- Vernetzung
- Umsetzen der Gesetze
- Mobbing erkennen und abwehren
- Teilzeittätigkeit /Jobsharing /Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Männer und Frauen
- Mentoring, Coaching
- Rechtsschutzversicherung
- Frauen-spezifisch: Solidarität untereinander, mehr Mut und Selbstbehauptung, weniger Angst, Selbstkritik, Zurückhaltung, Naivität.

Dr. med. Adelheid Schneider, Präsidentin mws